



# Metz

„Die Metz und die Metz“  
Sie haben dem Kaiser den Tanz versagt.“

Jahrhunderte lang galt Metz, der feste Platz an der Mosel-Pforte der lothringischen Hochebene, als unnehmbare Landstadt, landab sprach man von ihm als der „jungfräulichen Feste“. Schon die Römer wußten um den strategischen Wert der Stadt, dem Stammsitz der keltischen Mediomatiker. Sie besetzten sie mit einer starken Besatzung und nannten sie Divodurum (Götterburg). Aber der Name setzte sich nicht durch. Es blieb ihr bis auf unsere Tage ihr ursprünglicher Name Mediomatice, der allmählich zu seiner heutigen Form abgeschlossen wurde.

Oftmals sank die Stadt in den Stürmen der Völkerwanderung in Schutt und Asche. Aber unverzagt bauten sie ihre Einwohner immer wieder auf. Die Frankenkönige schlugen mit Vorliebe ihr Hoflager in ihren Mauern auf. Ludwig der Fromme liegt in der Metzter Abtei St. Arnulf begraben. Bei der Teilung des Frankenreiches 870 im Verträge von Meerssen ward Metz zu Austrasien (Deutschland) geschlagen. Unter Bischöfen und Burggrafen führte die Stadt mehr als ein halbes Jahrtausend ein eigenständiges, betriebsames Leben. Im 13. Jahrhundert wurde sie Reichsstadt und ist noch heute stolz darauf, daß Kaiser Karl IV. von ihr aus die Goldene Bulle, das große Reichsgesetz, veröffentlichte.

Aber immer begehrtlich sah der französische Nachbar nach ihr aus. Sein erster Ansturm 1444 wurde geschlagen. Erst 1552 gelang es ihm dank religiöser Zwistigkeiten innerhalb ihrer Einwohnerschaft in ihr Fuß zu fassen. Zwar erlitt Kaiser Karl V. zu ihrem Ersatz herbei. Umsonst, der Franzose saß schon zu fest hinter ihren Mauern. 1648 im Westfälischen Frieden ward sie endgültig in Frankreich einverleibt. Nicht zu ihrem Glück! Einwohnerzahl und Wohlstand gingen erheblich zurück. Erst das 19. Jahrhundert brachte eine Aufschwung. Gleichzeitig wurde sie über ihre alte, von Vauban erbaute Stadtmauerung hinaus mit einem Gürtel zeitgemäßer Forts umgeben. Ihr Ausbau war noch nicht vollendet, als der deutsch-französische Krieg ausbrach.

In ihm war Metz berufen, eine entscheidende Rolle zu spielen. In den Augusttagen des Jahres 1870 ging die französische Rheinarmee unter Marschall Bazaine, bei der sich auch der Kaiser Napoleon II. befand, nach ihrer Niederlage bei Spichern (6. August) über Metz nach Westen zurück. Ihr drängte frontal die 1. deutsche Armee unter General von Steinmetz nach, während die 2. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen sie südlich an Metz vorbei zu überholen trachtete. Am 14. August gelang es den Vorhutern der 1. Armee die Nachhutn Bazaines ostwärts der Stadt bei Colombey-Neuville zu stellen und in so schwere Kämpfe zu verwickeln, daß Bazaine zu ihrer Lösung starke Kräfte einsetzen und damit eine erhebliche Verzögerung im Abmarsch seines Gros in Kauf nehmen mußte. Das kam der vordersten Staffel der 2. Armee, dem III. baltischen Armeekorps unter General von Alvensleben, das südlich Metz die Masse der Rheinarmee am 16. August noch auf der hochflurigen Mars la Tour-Vionville an. General von Alvensleben schritt auf eigene Verantwortung ungezügelt zum Angriff.

Der Entschluß war schwer. Die Schlacht wurde von einer Minderheit mit dem Rücken gegen Feind und durchgezogenen versagt. Ging die verloren, war es um das Korps geschehen. Aber Alvensleben vertraute auf den Kampfgeist seiner Brandenburger. Er war sich sicher, das Mißverhältnis der Kräfte durch die moralische Wucht des Angriffs auszugleichen. Er sollte recht behalten. In Stoß und Gegenstoß wogte die Schlacht den ganzen Tag hin und her. Zahl hielt die Infanterie an jedem Schritt erstrittenen Bodens fest. Drohen ihre Kräfte zu versagen, warf sich die Kavallerie edelmütig in die Bresche, überritt die französischen Schützen und Kanoniere, warf die ihr entgegen brausenden französischen Schwadronen über den Haufen. Vonville wurde die letzte große Reitereschlacht der Kriegsgeschichte. Was von preussischen Truppen in der Nähe und in der Ferne den Kanonendonner hörte, eilte — allen voran die Hannoveraner und Westfalen des X. Armeekorps — auf das Schlachtfeld und schwärmte in die Reihen der Brandenburger ein. Die Franzosen wurden endgültig am Abmarsch nach Westen gehindert und an Metz gefesselt.

Die Früchte dieses, wenn auch mit schmerzlichen Verlusten erregenen Abwehrsieges, reiften am 18. August. An diesem Tage trafen die nunmehr vollständig auf dem linken Moselufer versammelte 1. und 2. Armee zum entscheidenden Angriff auf die in aller Eile ausgehobenen Feldstellungen der Franzosen auf den Höhen am Ostrand der Mance-Schlucht — ostwärts Gravelotte-Amanweiler-St Privat-Rancourt an. Zwar gab es auch jetzt noch manche schwere Krise, so als die preußische Garde beim ersten Ansturm auf St. Privat liegen blieb. Als aber gegen Abend der Stoß der Schlachten wurde, mußte Bazaine den Kampf abbrechen und auf Metz zurückgehen. Die deutsche Führung ließ sich, um Kräfte für ihr Vordringen ins Innere Frankreichs zu sparen, auf keine förmliche Belagerung der Festung ein. Sie begnügte sich mit ihrer Einschließung und Aus Hungerrung, die am 27. Oktober zur Kapitulation führte.

Im Frankfurter Frieden kam Metz zu Deutschland, das den Ausbau des Festungs-

gürtels beschleunigt zu Ende führte und in den nächsten Jahrzehnten ständig auf der Höhe der Zeit zu halten wußte. Metz wurde an Deutschlands Westgrenze eine wahre Soldatenstadt. Hier wirkten Männer wie Graf Häsel, General Stötter und General von Mudra.

Der Weltkrieg hat die Stadt und ihre Befestigungen nicht in seinem Eben gezogen. Die halbhaltige der Kanonendonner von Verdun jahrelang dampf zu ihr herüber. Das Friedensdiktat entriß sie dem Reich. Die Franzosen bezogen

## Die Front im Südosten

Fehlgegangene Operationen der Sowjets und Tito-Banden  
Von Kriegsberichterstatter Walter Gruber

DNB. . . 20. Nov. (PK.) Die Front an der mittleren Donau weist seit der Räumung des Brückenkopfes Belgrad kein wesentliche Änderung mehr auf. Dies beweist erneut, daß die serbische Hauptstadt mit Willen nur solange gehalten wurde, bis die deutschen Verbände aus Nordostserbien sich über die Save zurückgezogen und ihre neuen Einsatzräume bezogen hatten. Ebenso erfolgte die Räumung der Batschka mit ihren Hauptorten Neusatz und Sombor von Feinde unbehindert.

Daggen wurde die Front hartnäckig und erfolgreich überall dort gehalten, wo es für die Rückführung unserer Verbände aus Griechenland und Mazedonien notwendig war. Dies gilt insbesondere für die Stellung im westlichen Moravatal, wo zahlenmäßig weit überlegene Verbände nun schon seit Wochen vergeblich von Norden u. Osten Kraljevo mit seinem Flugplatz zu nehmen versuchen u. sich auch bei Tschaschak blutige Kämpfe holten. Die Verbindung nach Südwestserbien wurde von Banden gesäubert, zur gleichen Zeit wurden neue Stellungen errichtet, die sich durch Einbeziehung natürlicher Hindernisse auszeichnen, die zum Teil schon im ersten Weltkrieg ihren Abwehrmut bewiesen. Durch freiwillige Mitarbeit weiterer Bevölkerungskreise, die hier im deutschen Soldaten ihren natürlichen Schützer vor der bolschewistischen Gefahr erblickten, wurden die Anlagen rasch ausgebaut.

Hinzu kommt, daß unsere Truppen in diesen Räumen hauptsächlich Titobanden gegenüberstehen, die allerdings sowjetische „Verbindungsoffiziere“ bei sich haben, deren Hauptaufgabe ist es, die in ihrer Kampfkraft und Angriffslust infolge schwerer Verluste stark erlahmten „Jugoslawen“ wieder vorwärts zu treiben. In den südbosnischen Kampfschneitten treten auch bulgarische Verbände auf, die ebenfalls durch hohen Blutzoll den Verzet ihrer Anführer zahlen müssen und nirgends nennenswerte Erfolge erzielen konnten. Wo aber die Sowjets eigene Verbände als

sie als Rückhalt in ihre Magnolinie ein, fanden aber, als es im Frühjahr 1940 hart auf hart ging, nicht den Mut, ihr Abwehrkraft zu nutzen und überließen sie so gut wie kampflös den Deutschen. Unter deutscher Führung ward sie dagegen in diesem Herbst zum Wolltenbrecher, an dem die Invasionsstuf einseitig zersprengt und zurückgelassen, den fortzujahren das Ziel des neuerlichen Anstößens der amerikanischen Angriffsflut zur Stunde ist. Oberstleutnant a. D. Benary.

„Korsettange“ in die Front einschleichen, handelt es sich meist um Einheiten, die im Frühjahr mit Zwangsrekrutierten aus Bessarabien und der Moldau aufgefüllt wurden. Aber noch ein anderer Umstand zeigt, daß die Sowjets keineswegs mehr über ein unerschöpfliches Menschenreservoir verfügen, sondern manche Pläne infolge Kräftemangels nicht durchführen können.

Im serbischen Lager hatte man nicht nur im Westen und Osten, sondern auch an der Donau mit einem Zusammenbruch der deutschen Front bis Anfang oder spätestens Mitte November gerechnet. Am Jahrestag der bolschewistischen Oktoberrevolution wollte man Belgrad nicht nur zur Hauptstadt des künftigen Jugoslawien, sondern zugleich zur Republik selbst ausrufen sowie ihr enges Bündnis mit der Sowjetunion proklamieren. Die sich seit 21. Oktober hinziehende Besprechung über die Bildung einer gemeinsamen jugoslawischen Regierung zwischen dem „Nationalkomitee“ des Josp Broz-Tito und dem Londoner Emigranten-Kabinet des Dr. Ivo Subatschitsch haben noch keinerlei Ergebnis gezeigt. In Belgrad feiert man dafür in Versammlungen, Kundgebungen, vielen Reden, Artikeln und Telegrammen sowie Resolutionen die „Vordienste“ der Kommunistischen Partei Jugoslawiens, um die sogenannte Volksbefreiung, die darin gipfelt, daß genau zwei Wochen nach der Besetzung in Belgrad Hungersnot herrscht, wie der Londoner Nachrichtenpost zu melden wußte.

Man darf aber die Gefährlichkeit des bolschewistischen Feindes in diesem Frontabschnitt keineswegs unterschätzen. Da er weder irgendwelche Rücksichtnahme auf Blutopfer noch andere Skrupel kennt, wird er zweifellos bei allen schlechten Erfolgsaussichten die im kroatischen Raum stehenden kommunistischen Banden zu Unternehmen aller Art aufputschen sowie eigene Prestige-Gewinne an der Front suchen.

## Zehnständiges Gefecht auf der Donau

Der Durchbruch durch den Kazan — Das Ende der „Tronje“  
Von Kriegsberichterstatter Egon Fighuber

DNB. Budapest, 20. Nov. (PK.) Durch den Vorstoß der Sowjets vor die Tore Budapests rückt die Donau in das nähere Blickfeld des Kriegsgeschehens. Dieser Strom, der mit Recht die Lebensader des Südostens genannt wird, ist in letzter Zeit der Schauplatz schwerster Kämpfe gewesen. Auf sich selbst gestellt, von Banden und regulären Truppen hart bedrängt, mußten sich die Einheiten der deutschen Kriegsmarine Meile um Meile stromaufwärts durchkämpfen, um wertvolles Kriegs- und Schiffsgut dem Zugriff des Feindes zu entziehen. Aus der bunten Reihe der Geschehnisse überregt der Durchbruch durch den Kazan und das damit verbundene zehnstündige Gefecht der Gruppe „Eisernes Tor“.

Diese Gruppe — sie bestand aus mehreren Kriegsschiffen, unter ihnen „Nothung“, „Becherlarsch“ und „Alexandra“, ferner aus Flaksturmbooten, Schnellbooten, Hilfsminenschnellbooten, Kampffähren und einem Sperrbrecher — lag am Abend, als der rumänische König das verbündete Deutschland und sein Volk verriet, in Orsova, jener kleinen rumänischen Stadt vor dem Eisernen Tor. Die Reaktion auf diese schmachliche Tat erfolgte augenblicklich, und die Schiffe ordneten höchste Alarmbereitschaft an. Bei Einbruch der Dunkelheit bezogen rumänische Truppen Bereitschaftstellungen in dem dem Stützpunkt gegenüberliegenden Park. Zwei Nächte und der folgende Vormittag verließen — bis auf kleine Schiffereien innerhalb des Stadtbereichs — ruhig.

Von Stunde zu Stunde wurde jedoch die Lage gespannter. Als in den Nachmittagsstunden auf die „Nothung“ eine Kommandantentbesprechung stattfand, wurde von den rumänischen Landstreitkräften der Passagier auf die deutschen Kriegsschiffe mit Maschinengewehren und Granatwerfern eröffnet. Die auf Position liegenden Schiffe erwiderten das Feuer aus sämtlichen Rohren. Gleichzeitig legten die Schiffe ab. Dabei wurde festgestellt, daß die ganze Häuserfront längs der Donau von rumänischen Truppen besetzt war und die Boote aus Fenstern, Türen und Dächern beschossen wurden, während die Granatwerfer Sperren in die Donau schossen. Das gegenseitige Feuer steigerte sich von Minute zu Minute. Ein vorbeifahrender rumänischer Güterzug wurde zusammenbeschossen. Oberhalb der kleinen serbischen Ortschaft Tekija, die Orsova, getrennt durch die Donau, gegenüberlag, waren die Einheiten der deutschen Kriegsmarine aus dem Feuerbereich der Granatwerfer und setzten überseits nun die ausmachenden Artilleriestellungen mit mittel- und schweren Geschützen außer Gefecht. Bald darauf erhielt „Bachelaren“ den Befehl, die in

Orsova noch kämpfenden Truppen und Verbänden nach Tekija zu überführen. Die Fahrt erfolgte unter stärkstem Beschuß und mußte zweimal durchgeführt werden. Um den von beiden Seiten immer heftiger werdenden Feuerschlägen zu entgehen, durchbrachen die Schiffe die Feuersperre und verlegten zur Orgradinsel, die oberhalb Orsova liegt.

Die folgende Nacht brachte keine besonderen Ereignisse. Wieder 24 Stunden später wurde der Entschluß gefaßt, mit dem Gesamtverband den Durchbruch durch den Kazan, eine einige Kilometer lange, äußerst schmale, von Steilfelsen eingerahmte Enge, bis zur 120 Km. entfernten rumänischen Landesgrenze zu erzwingen. Mit dem Morgengrauen wurde der Marsch, bei dem alles auf eine Karte gesetzt wurde, angetreten.

Kaum hatten die vorausmarschierenden „Becherlarsch“ und ein Schnellboot die Enge erreicht, griff es beiderseits aus allen Pelsarten. Es war ein Spektakel durch die Maschinengewehr- und Granatwerferstellungen. Sämtliche serbischen Banden auf dem Südufer und rumänische Verbände auf dem Nordufer schienen alarmiert zu sein. In einem zweistündigen Feuerwirbel, wobei mit der mittelschweren Schiffsartillerie feindliche Feldbefestigungen und Bunker zusammenbeschossen wurden, bot sich der Verband mit verhältnismäßig geringen Ausfällen an Toten und Verwundeten durch.

Oberhalb der Stromschnellen stießen die Einheiten auf das Wachschiff „Tronje“, eine Kampffähre, die Flaksoldaten und Geschütze an Bord nahm. Gemeinsam ging es weiter. In Moldawa erreichte das Gefecht seinen Höhepunkt. Von allen Seiten trommelte es auf den Schiffverband, und als sich die „Tronje“ anschickte, ihre gesamte Feuerkraft auf in Stellung gegangene feindliche Landstreitkräfte zu richten, ließ sie auf eine Mine und sank augenblicklich. Die Bergung der Besatzung gestaltete sich sehr schwierig, da die Rumänen auf die im Wasser schwimmenden Soldaten mit Maschinengewehren schossen.

In den frühen Abendstunden wurde nach dem zehnstündigen Gefecht Bazas und damit die rumänische Landesgrenze erreicht. Die dortigen militärischen Anlagen und Grenzübergangspunkte wurden zusammenbeschossen. Vom Feind unbehelligt setzte der Verband dann seinen Marsch fort.

Durch diese Tat wurde der Kriegsgeschichte der Donau ein neues Blatt hinzugefügt. Damit fanden aber auch die ruhmreichen Kämpfe der Aufbruchsstunde der anglo-amerikanischen Motorbootflotte, die 1916 dem Oberkommando des Generalfeldmarschalls von

Mackensen unterstellt waren und den unvergesslichen Stromübergang seiner Armee bei Switshow vorbereiteten und schützten, eine erfolgreiche Fortsetzung. Sie zeigten aber auch, daß die Kampfkraft der Schiffe und der Geist ihrer Besatzungen dieselben geblieben sind. Zur Zeit stehen die Einheiten gemeinsam mit den schlackfrägen ungarischen Schiffverbänden im ungrischen Raum und warten auf neue Aufgaben, die stündlich an sie herantreten können.

## Dann kam die „GPU“

Ein ungarischer Flüchtling berichtet  
DNB. Budapest, 21. Nov. Die Zeitung „Magyarsag“ veröffentlicht am Dienstag den Erlebnisbericht eines Ungarn aus Szegedin, dem es mit seiner kleinen Tochter gelang, sich über die Frontlinien durchzuschlagen. In dem Bericht heißt es:

„Die Sowjets waren einmarschieren. Wir mußten zunächst sämtliche Lebensmittel und Bedienungsvorräte ableben. Dann kam die GPU. Es waren gut gekleidete Uniformträger. Sie begannen unverzüglich mit der „Säuberungsarbeit“. Auf großen Verdacht hin wurden die Leute erschossen. Es wurde eine regelrechte Freijagd veranstaltet. Als Polizeitruppen setzten die Bolschewisten bis an die Zähne bewaffnete Frauen ein. Die Grausamkeit dieser weiblichen Bestien übersteigt jede Phantasie. Dann kam es zu den Deportationen. In großen Stül wurden Männer von 16-50 und Frauen von 16-40 Jahren gruppenweise interniert, kahl geschoren und ihre Schrädel mit Nummern bemalt, worauf sie in Fußmärschen fortgetrieben wurden, niemand wußte, wohin. Kennzeichnend für bolschewistische Methoden, so schließt der Bericht, ist, daß bereits am zweiten Tag der Sowjetherrschaft drei Mitglieder des kommunistischen Verwaltungsausschusses der Stadt als unzuverlässig erschossen wurden.“

## Kurze Meldungen

Ein schwerer Schlag  
Zum Tode Leigh-Mallorys  
DNB. Lissabon, 21. Nov. Alle Nachforschungen des Chefkommandos der britischen Luftflotte nach dem vermissten Flugzeug, in dem der britische Luftmarschall Leigh-Mallory mit mehreren hohen britischen Offizieren der Luftwaffe nach dem südostasiatischen Kriegsschauplatz flog, sind vergeblich geblieben.

Der Verlust des britischen Luftmarschalls bedeutet, wie man hier feststellt, für die anglo-amerikanische Sache in Ostasien einen schweren Schlag, da Marschall Leigh-Mallory, der Oberkommandierende der britischen Luftstreitkräfte in Südostasien, die militärische Autorität auf dem Gebiet des Luftkrieges weit über die Kreise des britischen Empires hinaus, in den Vereinigten Staaten, einen großen Ruf hatte.

Schutz gegen V. 2 schwer durchzuführen  
Britischer Generalmajor über die deutschen Fernwaffen

DNB. Genf, 21. Nov. Generalmajor Collins befaßt sich in der britischen Armeezeitschrift „The Army Quarterly“ mit den deutschen V-Waffen und erklärt u. a., damit sei es völlig neuer Faktor in den Krieg hineingetragen worden, der für Großbritannien weit schlimmere Folgen habe, als für jedes andere Land. Es bestehe daher die unbedingte Notwendigkeit, Maßnahmen zu treffen, die die britische Insel, vor allem London, vor den V-Waffen schützen. Das sei aber schwer durchzuführen. Der durch die V-Waffen verursachte Materialschaden stelle sich als enorm heraus.

## Freche jüdische Palästina-Forderungen

DNB. Stockholm, 21. Nov. Auf der Judentagung in Chicago wurden, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, u. a. folgende Forderungen aufgestellt: Unbeschränkte jüdische Einwanderung nach Palästina. Abschaffung des Palästina-Weißbüches. Finanzielle Unterstützung der Juden durch die alliierten Regierungen zur Erleichterung der Ueberstellung. Schaffung von Schiffen für den Transport der Juden nach Palästina. Beschaffung von 30 Millionen Dollar seitens der amerikanischen Juden zur Unterstützung jüdischer Einrichtungen in Palästina.

## Die drohende Gefahr in der Schweiz

„Gazette de Lausanne“ über die Arbeit der Agenten Moskaus  
DNB. Genf, 20. Nov. Unterwerfung gegenüber dem Krenl. Bürgerkrieg in der Schweiz, so skizziert der Hauptschriftleiter der „Gazette de Lausanne“ Rigassi die Lage in der Schweiz. Er stellt u. a. fest, daß die Schweiz bisher niemals eine solche Unterwürfigkeit gegenüber einem fremden Staat gezeigt habe wie gegenüber der Sowjetunion. Heute könnten die Schienen gelaufen ist? Er wohnt jetzt irgendwo im vornehmen Westland, ist Knall und Fall aus dem „Eichekränz“ ausgezogen. Aber damit kann das verbliebene Gesicht Lund wohl kaum zu erklären sein, denn daß er dort selbst einen Koffer packen würde, war nach jenem Vorfall mit der Ilse Schöllbach und dem Wilhecho dazu zu erwarten.

Na, ihm, Brachmüller, kann es ja egal sein, weshalb Lund einen Dampfdom voll schlechter Laune hat und den Mund zusammenpreßt, als sei ihm das Tenderwasser eingefroren. Er, Brachmüller, wird sich die Freude an der Besatzung der Götterdonner, die Inge schlägt ja einen Salto, wenn sie morgen die Neugierde erfüllt.

Brachmüller reißt die Feuerfur auf und pfeffert Kohlen hinein, was das Zeug hält.

## Ein Gang durch das Moor

Ein Geschicht aus dem dreißigjährigen Krieg  
Von Gerda Lang

In der Dunkelheit ihrer grauen Herbstfrüde wurde der gegendige Turm der Fenderbauern gelodert. Der alte Bauer hauste in einer elenden kleinen Käte, die, ehemals zur Stallung gehörend, das einzige war, was ihm von seinem städtischen Besitzum geblieben war. Das Haus lag in Schutt und Asche, die Aecker waren verodert. Sein Hof hatte an der großen Straße gelegen und war schon lange von den Landsknechtern, die seit Jahren das Land durchzogen, geplündert worden. Der Alte hatte über der Schwere der Zeit den Verstand verloren. Er wäre schon verhungert, wenn er nicht die Katharina, seine Enkelin, gehabt hätte. Die Katharina war im Krüge aufgewachsen und kannte nichts anderes. Sie hatte gelernt, ständig auf der Hut zu sein. Mit der Züchtigkeit des uralten Bauerngeschlechtes, aus dem sie stammte, säte sie immer wieder ein paar Körner aus, beackerte ein kahles Stück Land und beschaffte so das Lebensnotwendigste.

Einem Atemzug nach dem ersten Stoß gegen die wacklige Tür der Käte hatte der alte Bauer geöffnet. Die zerschissenen und zerfetzten schwedischen Uniformen, die sich aus dem Grau des Morgens schälten, füllten ihm keinerlei Spur von Furcht und Schrecken ein. Mit einem gespenstischen Lächeln in dem verwiterten Gesicht ließ er die Männer eintrreten, „hier ist nichts zu holen! Da hätten ihr schon übers Moor gehen müssen, ihr Schlinge, ihr Halunken, dort liegen noch ein paar Hüfe im Frieden, aber“, seine Stimme wurde zu einem beschwörenden Flüstern, „dorthin könnt ihr ja nicht, weil ihr den Weg nicht wüßt! Das hat auch der Herrgott verwehrt, ihr“.

„Großvater!“ ein entsetzter Schrei klang von der Türe her, in der plötzlich die Katharina stand, leichenblass und mit erhobenen Händen, als wollte sie den Reden des Großvaters Einhalt gebieten. „Er redet ihr!“ schrie sie die Männer verzweifelt an. Aber in den rohen Gesichtern stand die Gier. „He, he, Narren sagen die Wahrheit!“ gröhle einer, und der in der zerlumpten Offiziersuniform sagte: „Du wirst uns den Weg zu jenen Hüfen zeigen.“

Die Augen des Mädchens wurden entsetzensgroß. „Hörst du nicht?“ An dem wütherrnenden Alten vorbei zerrte man sie ins Freie. Im grauen Herbstnebel lag das Moor hinter den öden Feldern. Ein Windstoß kam herüber — das Mädchen erachte wie aus einer dumpfen Erstarrung. „Ich werde euch führen“, sagte es und lief den Weg auf das Moor zu, johlend folgten ihr die Plünderer.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

## Lokführer Lund

Roman von FRITZ PULLIG  
Unberücksichtigt durch Verlag Oskar Metzner, Weiden, (Acht.)

19 (Nachdruck verboten)  
Hassel sprach weiter: „Ja, wenn du auch noch Junggeselle wärest und das Glück hättest, daß eine lange Warte —“ „Schluß mit dem neidischen Quatsch!“ mischte sich nun der immer schmuddelige Bitzer ein, „der Heinrich kann mit seinem Pulver machen was er will und seine Privatverhältnisse gehen euch einen Dreck an. Und Gemeinheiten dürft ihr ihm keine anhängen, sonst kriegt ihr es mit mir zu tun, der Heinrich ist ein richtiger Kerl, von dem wir uns alle eine große Scheiße abscheiden können, das sag ich, der Schornsteinfeger“, und wenn er kommt, dann gratuliere ich ihm!“ Das überzeuge zwar nicht, aber es schaffte wenigstens Ruhe und unterband weitere Kritiken an dem „fahlen Pinkel“, wie der wellbändige Steinmann — „Hummel-Hummel“ gerufen — Lund in seinem breiten Hamburgerisch nennt. —

Brachmüller blinzelt seinen Meister ein paarmal von der Seite an. So sieht also ein Lokführer aus, der fast das Höchste erreicht hat, was er nur erreichen kann. Aber ein Gesicht zeigt er, als sei der „Fliegende“ ein Blimzelg aus dem Westerwald. Ob sich der Mann da gar nichts aus der Auszeichnung macht? Oder ob ihm wieder sonst was über die Schienen gelaufen ist? Er wohnt jetzt irgendwo im vornehmen Westland, ist Knall und Fall aus dem „Eichekränz“ ausgezogen. Aber damit kann das verbliebene Gesicht Lund wohl kaum zu erklären sein, denn daß er dort selbst einen Koffer packen würde, war nach jenem Vorfall mit der Ilse Schöllbach und dem Wilhecho dazu zu erwarten.

Na, ihm, Brachmüller, kann es ja egal sein, weshalb Lund einen Dampfdom voll schlechter Laune hat und den Mund zusammenpreßt, als sei ihm das Tenderwasser eingefroren. Er, Brachmüller, wird sich die Freude an der Besatzung der Götterdonner, die Inge schlägt ja einen Salto, wenn sie morgen die Neugierde erfüllt.

Brachmüller reißt die Feuerfur auf und pfeffert Kohlen hinein, was das Zeug hält.

Niemals kamen Katharina Fender und die schwedischen Söldner drüben an. Der alte Fenderbauer lag mehrere Tage danach tot auf seiner Lagerstatt.

## Volkssturm-Erfassung weitgehend abgeschlossen

Einzelfragen um eine große Gemeinschaftsaufgabe

Daß die ersten Versidigungen zum Deutschen Volkssturm im Rahmen einer der bedeutendsten Gedenkstunden der Nation vollzogen wurden, in Verbindung nämlich mit der Erinnerung an den Marsch zur Feldherrnhalle, hat für das deutsche Volk und die Welt deutlich gemacht, wie hier der Weg hoher Ueberlieferung von den ersten Blutzügen eines freien und starken Deutschland zu den Männern führt, die nun aufgerufen sind, sich als Verstärkung der Wehrmacht mit all ihrer Kraft und, wenn es sein muß, auch mit ihrem Leben für die Bewahrung dieses Reiches einzusetzen. Gewiß sind es noch längst nicht alle Volkssturmmänner, die den Eid schon ablegen konnten, und es ist darüber hinaus verständlich, daß bei der Fülle der neuartigen Aufgaben dieser gewissermaßen aus dem Boden gestampften Millionen-Organisation zunächst noch manche Fragen offen bleiben muß, die erst im Laufe der Zeit aus praktischer Erkenntnis und Erfahrung ihre Lösung finden wird; aber die Erfassung der 16- bis 60jährigen Männer ist doch überall im Reich weitgehend abgeschlossen, der Aufbau auch in den frontenlegenden Gebieten gut fortgeschritten, die Einstellung und Ausbildung angeht. Dabei sind zwei Grundsätze für den Volkssturm entscheidend: Elastische Handhabung je nach den örtlichen Gegebenheiten auf Grund der Reichsbefehle und der Sonderanordnungen der Gauleiter sowie gerechte Verteilung der Lasten auf alle, wie es für dieses gewaltige Gemeinschaftswerk zur Verteidigung der Heimat geboten ist.

Es ist grundsätzlich befohlen worden, daß der Volkssturm in jeder Woche einen halben Tag Dienst zu machen hat, was im allgemeinen Sonntag geschehen wird, soweit die Dienstzeit nicht aufgeteilt wird. Die notwendige Rücksichtnahme auf kriegswichtige Berufsarbeit geschieht durch Einteilung in Aufgebote. Das wird sich in der Praxis so auswirken, daß für die Rüstung, den Verkehr und das Nachrichtenwesen unentbehrliche Kräfte — unabhängig von der Ausbildung, die für alle gleichmäßig erfolgt — auch im etwaigen Einsatzfall in ihren Wohnbezirken solange wie möglich am Arbeitsplatz bleiben, also erst später zur Waffe greifen werden.

Was nun die Ausbildung selbst angeht, so gibt es beim Volkssturm kein abstraktes Exerzieren und Griffekloppen. Kommt es doch für den Volkssturm nicht auf das äußere Bild an, sondern auf seinen Geist und seine Kampfkraft. Daher wird — abgesehen von der geistlichen Ausbildung — dem unmittelbaren Dienst in den modernen Waffen die Hauptrolle spielen, falls es nun im Einzelfall am Karabiner oder MG. oder an der Maschinepistole, bei den Handgranaten oder den Geschützen und den Panzerbekämpfungsmitteln. Dazu kommt an Geländedienst, was unterirdisch ist, um den

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

Unheimlich schwankte der Boden unter den Füßen. Mühsam mußten die Männer bei jedem Schritt die Stiefel aus dem Schlamm ziehen. „Ist das der richtige Weg, der Canalle?“ zischte der Anführer und hob die Pistole gegen das Mädchen, das in einer unheimlichen Entschlossenheit voranging. „Es ist der richtige Weg!“ Schwobend und hell klang die Stimme. Und als das Mädchen ihr Anlitz zurückwendete, leuchteten ihre Züge in einem Schein, mit dem die Männer, die ihr fluchend folgten, nichts anzufangen wußten.

In den Hüfen im Schmutze des Moores aber ahnte man nicht, wie nahe das Verderben sie gestreift, und daß ein Mädchen sich für sie geopfert hatte.

Volkssturmmann mit der neuzeitlichen Ausstattung der Deckungsmöglichkeit vertraut zu machen. Daraus ergibt sich schon, daß der Schwerpunkt zunächst einmal hauptsächlich bei der Anlage von Sperren, bei Errichtung von Stützpunkten und bei deren Verteidigung, beim Spähtrupp und der Geländedurchkämmung liegt. Die Auswahl der Führer des Volkssturms gehört zu den Aufgaben der Partei. Entscheidend wird dabei, neben der selbstverständlichen Treue zum Führer, das soldatische Können gewertet. Ueberall laufen schon besondere Ausbildungskurse für die Bataillions- und Kompanieführer des Volkssturms. Das Soldbuch, das jeder Volkssturmmann erhält, ist in erster Linie als Ausweis gedacht. Eigentlichen Sold gibt es naturgemäß nur beim Einsatz.

Da der Volkssturm nach der Gliederung der Partei aufgebaut wird, ist für die Einordnung des einzelnen grundsätzlich seine Wohnung maßgebend. Auch wird im Interesse einer übersichtlichen Gestaltung und Vereinfachung eine sinnvolle Verbindung von Volksturm und bisherigem nebenberuflichen soldatischem oder politischem Einsatz vollzogen werden.

Durch Einschaltung des NSKK wird eine entsprechende qualitative Voraussetzung für die Motorisierung des Volkssturms gegeben, soweit sie für dessen Mission überhaupt in Betracht kommt.

Manche andere Einzelfrage in diesem Zusammenhang harret noch der Lösung. Hinsichtlich der Frauen allerdings ist schon entschieden worden, daß sie nicht zum Volkssturm kommen. Daß sie aber im Ernstfall wertvolle Hilfe leisten werden, ist bei der Einstellung der deutschen Mutter zu ihrer Familie und ihrer Heimat selbstverständlich. Im Sanitätswesen und da, wo sie jetzt sonst noch wertvollste Kriegsarbeit verrichten, besonders bei Reichspost und Reichsbahn, werden die Frauen, das unterliegt keinem Zweifel, auch in der Stunde des Einsatzes ihre Pflicht zu erfüllen wissen.

Aus dem Führer.

## Erst 34 Jahre Vitamine

Nur Vitamine A bis B sicher erforscht  
An den übrigen wird noch gearbeitet

Es ist wenig bekannt, daß erst kurz vor dem ersten Weltkrieg das Wort Vitamin in die Wissenschaft eingang fand.

Die Lehre von den Vitaminen ist eine der jüngsten Wissenschaften. Das Wort „Vitamin“ wurde erst 1910 bei der Entdeckung des Vitamins B1 geprägt. Seitdem sind eine ganze Reihe anderer Vitamine festgestellt worden. Man weiß, daß es sich bei ihnen um lebenswichtige, dem Körper mit der Nahrung zugeführte Stoffe handelt, die neben den Nährstoffen (Eiweiß, Kohlehydrate, Fette), Salzen und dem Wasser

dem Anteil des Zuführers, wird aber von sechs kräftigen Fäusten auf seinen Sitz niedergedrückt. Die sechs Flüsse verteilen auf jeden weiteren Versuch Lunds, sich zu erheben.

Klobenz ist nicht mehr weit. Der Zug hält. Rasch hat der Arzt, Chirurg eines Bonner Krankenhauses, die Ausladung und den Abtransport der Verletzten angeordnet, und während diese in einem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus fahren, eilt der Expreß mit erhöhter Geschwindigkeit Köln zu, um von der „Verspätung wieder einzuholen, was einzuholen ist.“

Brachmüller hat eine Höllenwut im Leibe, denn wenn Lund dienstunfähig geschrieben wird, ist es mit dem „Fliegenden Frankfurter“ kalte Schläcke. Man könnte die ganze Eisenbahn in Trümmer hauen! Ausgerechnet am letzten Tag noch mit so was vorzukommen. Gewiß, man darf Lund keinen Vorwurf machen, denn er hat getan, was zu tun war in einem solchen Augenblick, das steht fest. Aber eine Menge Scherereien mit protokolliarischen Verhandlungen wird es geben. Wie

# Aus Stadt und Land

### Beste Waffen und tapfere Herzen sichern den Sieg

Gauleiter Robert Wagner auf einer Führung der Kreiswehrmacht

NSG. Auf einer Führung der NSDAP des Kreises Karlsruhe nahm Gauleiter Robert Wagner zur politischen und militärischen Lage Stellung. Er wies darauf hin, wie gerade der Luftfortschritt die ganze Grausamkeit dieses Krieges offenbare, der nicht nur über Sein oder Nichtsein des Volkes in seiner Gesamtheit, sondern auch des Einzelnen entscheidet. Zahlreiche Volksgenossen hätten durch die Bomben des Feindes schmerzliche Opfer bringen müssen. Es werde jedoch der Augenblick kommen — und er sei gar nicht mehr soweit entfernt — da wir über Mittel und Waffen in großer Zahl verfügen, um den Feinden so zuzusetzen, wie sie es verdienen. Der Augenblick werde kommen, wo wir am Himmel unsere den feindlichen überlegenen Flugzeuge sehen würden. Die deutsche Wehrmacht befände sich gegenwärtig in einer gewaltigen Umbewaffnung. Überall träten stärkste Angriffswaffen in Erscheinung, die nicht nur einen technischen Ausbruch, sondern Vorsprung bringen würden. Unser Volk ist, so schloß der Gauleiter, mit seinem Führer, seiner Wehrmacht, seiner Partei und seinem Volkstum unüberwindlich geworden. Wille und Glaube werden alle Widerstände überwinden, und wir werden mit unseren Waffen und tapferen Herzen den Krieg siegreich zu Ende führen.

Emmendingen, 22. Nov. Hauptlehrer I. R. Otto Wiedemann wurde am gestrigen Dienstag im guten Wohlbedingen 84 Jahre alt. Die Sängervereinigung Emmendingen zählt ihn als den ältesten Sänger des badischen Landes mit Stolz zu ihren Isthren. Herzliche Wünsche für weitere gesunde Jahre.

Zusätzliche Ausgabe von Schuherer. Das Landeswirtschaftsamt weist darauf hin, daß eine weitere Dose Schuherer Din 1 — ca. 25 gr. auf den Abschnitt „8. November 1944“ der Reichsleitkarte abgegeben wird. Anstelle von 25 gr. Schuherer pastöser Form kann auch Schuherer im Gewicht von ca. 25 gr. in fester Form abgegeben werden.

Ergänzung zum Donnerstag-Programm. In das Rundfunkprogramm für Donnerstag 23. November einzufügen: Reichsprogramm: 19.45 bis 20.00 Uhr — Obergruppenführer und General der Waffen-SS Frank: Was müssen die Einsatz-Wehrmachtgeheimnisse wissen? Soldaten und ihre Angehörigen von dem neuen

Täglich eine Schaufel Kohle weniger — spart 5 Millionen Tonnen Kohlen im Jahr. Die große Parole für den kommenden Winter lautet: Kohlen sparen! Die Einsparung schon eines einzigen Briketts oder einer einzigen Schaufel Kohle je Tag und Haushalt bedeut-

tet, daß im Jahre 5 Millionen Tonnen weniger verbraucht werden. Durch diese Einsparung werden 5000 Güterzüge für andere kriegswichtige Dinge frei. Auch könnte mit der genannten Kohlenmenge der Brot- und Backwarenbedarf von zwei Jahren für die deutsche Bevölkerung hergestellt werden. Man sieht also, daß es gerade auf dem Gebiete der Kohle sehr lohnend für unsere Kriegsanstrengungen ist, wenn man selbst kleine Mengen einspart.

Vorläufige telegamm-Annahme in den Zügen. Nach Mitteilung der deutschen Reichsbahn ist die Annahme von Privattelegrammen in den Schnell-, Eil- und schnelfahrenden Personenzügen durch das Zugbegleitpersonal für die Dauer des Krieges aufgehoben worden. Die bestehende Regelung für Telegramme an Reisende in Eisenbahnzügen und Wartesälen wird hierdurch nicht berührt.

Schon die kostbaren Glühlampen. Zur pfleglichen Behandlung der Glühlampen, besonders auch in den Betrieben, werden von der Osram GmbH einige Hinweise gegeben. Jede einzelne Lampe soll in ihre Fassung fest eingeschraubt werden, denn lockere Sitz ergibt nicht nur unsicheren elektrischen Kontakt, sondern kann auch Lichtbögen und Verbrennungen der Metallteile auslösen. An Werkzeugmaschinen sind häufig geeignete Leuchten schon vom Hersteller selbst angebracht. Diese übertragen vielfach die Erschütterungen der Maschine unmittelbar auf die Lampe. So günstig diese Anbringung der Lampe beleuchtungstechnisch sein kann, muß dieser Vorzug doch häufig mit einer Lebensverlängerung der Glühlampe erkauft werden. Man sollte daher stets versuchen, die auf die Lampe übertragenen Stöße durch Einfügen eines federnden Zwischenstückes zwischen Leuchte und Maschine zu dämpfen. Sind an Leuchten verstellbare Reflektoren vorgesehen, so darf die gewünschte Aenderung der Stellung keinesfalls durch einen heftigen Stoß erfolgen. In Anlagen, die mit Flüssigkeiten arbeiten, ist besonders darauf zu achten, daß keine Spritzen auf den heißen Lampenkörpern gelangen, weil dabei das Kolbenglas zerspringt. Selbstverständlich sollte es sein, keine Lampe unnötig brennen zu lassen; einmal verbietet dies die notwendige Stromersparnis, außerdem die sonst entstehende Einbuße an nutzbarer Betriebsdauer der Lampe.

Hecklingen, 22. Nov. Am 24. November vollendet der frühere Oberwärter an der Heil- und Pflegeanstalt in Emmendingen, Johannes Peter sein 70. Lebensjahr. Aber auch heute noch der Jubilar noch unermüdlich in seinem Heimatort Hecklingen seiner Arbeit nach. Die Gemeinde gratuliert dem Geburtstagskind

mit den besten Wünschen für die Zukunft, und dankt besonders seiner Mithilfe an vielen gemeinnützigen und kulturellen Aufgaben.

Kenzingen, 21. Nov. Die Familie Fridolin Faßb, Elektromeister, Roßmarktplatz 14, erhielt die traurige Nachricht, daß ihr Sohn, Staatsgärtner Max Faßb, im blühenden Alter von 30 Jahren im Osten den Heldentod erlitt. Max Faßb erlernte nach seiner Schulentlassung das Bäckerhandwerk bei Bäckermeister Bieselin, daher zuletzt war er in Kündingen tätig. Als Freiwilliger trat er in den RAD ein, um dann von 1936/38 bei einer Flakseinheit seinem Führer zu dienen. Seit dieser Zeit war er dann nach Ausbruch des Krieges auf verschiedenen Kriegsschauplätzen eingesetzt, um dann im Osten am 12. Oktober 1944, fern seiner geliebten Heimat für die Größe und Freiheit Deutschlands sein Leben zu geben. Max Faßb verheiratete sich am 3. August 1943 mit Martha geb. Schaud von Wagenstadt. Nur kurz war sein Eheglück. Seinen Eltern und Geschwistern wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Auch seine Heimatstadtgemeinde Kenzingen wird ihrem Sohne ein dauerndes Gedenken bewahren.

Wagenstadt, 22. Nov. Frau Cäcilia Gärtner geb. Schindler feierte am Montag ihren 82. Geburtstag. Der betagten, immer noch fleißigen Einwohnerin gelten unsere herzlichsten Wünsche.

Herbolzheim, 21. Nov. Das hohe Alter von 85 Jahren vollendete heute den 21. d. M. Frau Anna H o c h W e. in der Ringstraße. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter Stufe 3. Am Mittwoch, den 22. d. M. wird Frau Berta Burkert Wwe. in der Marienstraße 75 Jahre alt. Auch ihr wurde das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter Stufe 3 verliehen. Sie ist noch rüstig und arbeitet in Feld und Garten.

Oberhausen 22. Nov. Am letzten Sonntag konnte der Schmiedemeister Franz Maurer in gelistiger und körperlicher Frische sein 85. Lebensjahr vollenden. Neben der Ausübung seines Berufes beschäftigt sich der Jubilar auch noch in der Landwirtschaft. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

Für Altpapier gibts Briefpapier

Ab 1. Oktober werden bei Ableferung von Altpapier Bezugsmarken ausgegeben, die zum Kaufen von Papierzeugnissen (Briefpapier) berechtigen. Es soll dies keine Prämie sein, da die Papierwaren im Fachgeschäft gekauft werden müssen.

Diese „Geschenks“ des Reichskommissars für Altmaterialverwertung soll nur die bisher noch Gleichgültigen und Gedankenlosen aufrütteln und ihnen in aller Dringlichkeit klarmachen: Altpapier ist kriegswichtiger Rohstoff, denn jeder alte Briefumschlag ergibt einen neuen, jeder alte Karton ergibt eine Granatverpackung, jede alte Zigarettenschachtel eine

Leuchtpatrone, ein kg Altpapier erspart das Zellstoffholz für 20 Paar Damenstrümpfe, ein Zentner Altpapier erspart das Füllen, Putzen, Entbinden herbeischaffen von 3 Fichten von 10 m Länge, ein Waggon Altpapier erspart das Bauholz von 3 Wohnbaracken, oder Grubenholz zur Förderung von 1000 Tonnen Steinkohle.

Wer dieses weiß, kann nun gewiß nie mehr ein Stückchen Papier fortwerfen oder gar verbrennen.

Sammle es wie eine Kostbarkeit und sichere Dir dadurch das schöne Briefpapier, das Du so nötig hast. L. R. W.

Für die Hausfrau

Angeklickte Eier lassen sich kochen ohne auszulaufen, wenn sie fest in Seidenpapier eingewickelt werden. Enden gut zusammen-drehen! Dem Kochwasser etwas Salz zusetzen.

Markberichte

Freiburg, 20. Nov. (Ferkelmarkt). Dem Freiburger Markt für Jungschweine vom 18. November wurden 95 Stück zugewiesen. Sämtliche Tiere fanden Käufer. Der Stückpreis bewegte sich im Verhältnis zum ungefähren Gewicht des einzelnen Tieres zwischen 15 bis 65 RM.

Sportschau

Emil Lang gefallt

Mit dem Eichenlaubträger Emil Lang, der nach 113 siegreichen Luftkämpfen als Gruppenkommandeur eines Jagdgeschwaders den Heldentod fand, hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer Besten verloren. In fünf Länderkriegen, gegen die Schweiz, Finnland, sowie gegen Frankreich und im Fluß-Luftkriege gegen Schweden im Jahre 1935 in Berlin, vertrat Emil Lang auf der 800-Meter-Strecke ehrenvoll die deutsche Farben. Für den TSV 1860 München erstritt er besonders in den Staffeln viele wertvolle Siege.

Der Rundfunk am Donnerstag, 23. November

Reichsprogramm: 7.00 bis 7.45 Uhr: Eine Sendung aus der Literaturgeschichte von Hören und Behalten; Lesung auf der Höhe seines Schaffens; 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht z. Lage; 14.15—15 Uhr: Alibi; 16.15—16.30 Uhr: Eine Oper; 16.30—17.00 Uhr: Eine unterhaltsame Stunde mit dem Frankfurter Rundfunkorchester und Kapellen; 17.15—17.30 Uhr: Musik an Nachmittags; 17.45—18 Uhr: Die Erzählung des Zeltplatzes; 18 bis 18.30 Uhr: Ein schönes Lied zur Abendstunde von der Rundfunkorchester Königsberg; 18—19.30 Uhr: Der Zeltplatz; 19.30—19.45 Uhr: Frontberichte; 20—21 Uhr: Das Rundfunkkonzert; Hans Roßbad dirigiert das Münchener Rundfunkorchester in Werken von Mozart und Beethoven; 21—22 Uhr: Szenen aus der Oper „Die Macht des Schicksals“ von Giuseppe Verdi; Arturo Rothen. — Deutschlandsende: 17.15—18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Reger und Beethoven, Concerto Grosso von Vivaldi. Es stellt das Hamburger Philharmonische Sinfonieorchester unter Leitung von Hans Schmidt-Isserstedt; 20.15—21 Uhr: Beschwinge Melodien, eine Unterhaltungssendung mit zahlreichen Solisten und Orchestern.

Verdunkelung. In der Zeit vom 19. November bis 25. November 1944 gelten folgende Verdunkelungsregeln: Beginn 17.35 Uhr, Ende 7.50 Uhr.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ in Emmendingen. Geschäftsführer: Hubert Eppig und Wilhelm Junst Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit Nr. 79. Preisliste Nr. 16 gültig.

# Breisgauer Nachrichten

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen  
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ u. „Breisgauer Sonntagsblatt“  
Druck-Anschrift: Döller Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftstulle: Karl-Friedrich-Str. 11  
Emmendingen, Donnerstag, 23. November 1944  
79. Jahrgang

## Schlacht bei Aachen hat an Wucht etwas nachgelassen

Kraftvolle deutsche Gegenangriffe unterbrachen westlich Basel die rückwärtigen Verbindungen des vorgestoßenen Feindes  
Schweres deutsches Fernfeuer auch auf den Großraum von Lüttich / Hohe Verluste der 8. britischen Armee bei geringem Geländegewinn

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 22. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Besetzung unseres Maas-Brückenkopfes südöstlich Heilmund behauptete sich auch gestern gegen zahlreiche englische Angriffe. Die Materialschlacht bei Aachen hat nach den schweren Kämpfen der letzten Tage etwas an Wucht nachgelassen. Bei Gellenkirchen wurden die angreifenden amerikanischen Bataillone wiederum von unserem Abwehrfeuer so schwer getroffen, daß sie mit der Masse liegen blieben. Im Kampfraum von Eschweiler lief sich der Feind in erlittenen Ortskämpfen fest. Im ganzen kostete ihn gestern der vergebliche Versuch, unsere Front zu durchstoßen, nach bisher vorliegenden Meldungen wiederum 40 Panzer. In Lothringen dauern die Abwehrkämpfe an. Ihre Schwerpunkte liegen in der Stadt Metz, östlich des Bischwaldes und im Raum östlich Saarburg. In den Westvogesen beschränkte sich der Feind auf einige örtliche Angriffe.

In Belfort, um das seit gestern vornehmlich heftig gekämpft wird, vernichtete die Besatzung unserer Eingreifverbände unterbrachen die westlich von Basel die rückwärtigen Verbindungen des auf den Rhein vorgestoßenen Feindes. Insgesamt wurden im Kampfraum südlich des Rhein-Marne-Kanals bis zur Schweizer Grenze 51 feindliche Panzer abgeschossen.

Schweres deutsches Fernfeuer liegt weiterhin auf Antwerpen und neuerdings auch auf dem Großraum von Lüttich. Der Beschuß von London hält an.

An der adriatischen Küste brachte der erste Angriffstag der 8. britischen Armee trotz stärksten Materialeinsatzes hohe Verluste, aber nur geringen Geländegewinn in einem örtlich begrenzten Abschnitt. Im Halleschen-französischen Grenzgebiet wurden im Raum von Cuno feindliche Banden zerschlagen, zahlreiche Waffen und die Masse des feindlichen Fuhrparks erbeutet.

In Súdangara schellerten alle Versuche der Sowjets, ihre Brückenköpfe bei Apatin und Bafina zu erweitern.

Zwischen Budapest und dem Matra-Gebirge verteilten unsere Truppen den mit starken Panzer- und Infanteriekräften erprobten bolschewistischen Durchbruch. Angriffe der Sowjets gegen die Stadt Miscole wurden zerschlagen. Ungarische Verbände drängten nordöstlich Tokal den Feind in seinem Theiß-Brückenkopf zusammen.

Im Raum von Ungvar blieben starke Angriffe der Bolschewisten nach geringfügigem Geländegewinn liegen.

Im Frontbogen südöstlich Libau zerbrach auch gestern der Ansturm von vier sowjetischen Armeen an dem heldenhaften Widerstand und den Gegenschlägen unserer Divisionen.

Im Südtal der Halbinsel Sworbe steht un-

ter überlegenen Feind. Unsere Seestreitkräfte brachten durch ihr zusammengefaßtes Feuer den Heeresverbänden Entlastung.

Oestlich der Halbinsel versenkten Minensub- und Vorpostenboote ein sowjetisches Minensubboot, schossen ein Schnellboot im Brand und beschädigten ein Kanonenboot so schwer, daß es strandete.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

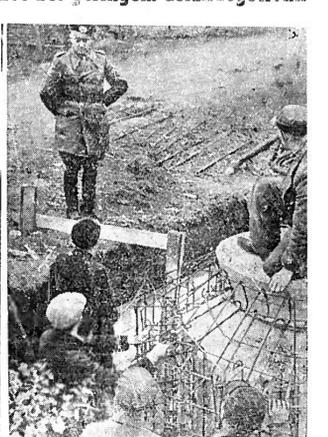
Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwieriger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.



Unsere tapferen Anstrengungen werden von unseren Soldaten und auch im Westen seit Wochen die gewaltigen Horden der Arbeiter getreten, um in rastloser Arbeit den Schutzwall des Reiches immer stärker und dichter zu machen. Auf einer Frontfahrt unterhält sich Brillenträger Generalleutnant Hans Schmidt-Isserstedt mit Betonarbeitern. EM. PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Jäger (Wb).

schlagen, während ein eigener Gegenangriff beherrschende Höhen zurückgewann. Da überdies ungarische Truppen den feindlichen Theiß-Brückenkopf bei Tokay weitgehend entlang der Straße Ungvar-Nagykanos sowie an der ostslowakischen Grenze und am Duka-Paß im Feuer liegen blieben, sind die Bolschewisten somit auch am Dienstag keinem ihrer gesteckten Ziele näher gekommen. Sie konnten weder Budapest näher umfassen, noch den Durchbruch in die östliche Slowakei erzwingen.

Ebenso eindrucksvoll ist der neue Abwehrerfolg unserer Truppen im Norden der Ostfront. Hier zerbrachen auch am dritten Tag der Abwehrschlacht südöstlich Libau alle mit starken Kräften geführten Angriffe der Sowjets. Geringfügige neue Einbrüche wurden in sofortigen Gegenstoß abgewehrt und Einbruchsstellen des Vortages besetzt.

Im Südtal der Halbinsel Sworbe, wo um jeden Fußbreit Boden mit wachsender Härte gekämpft wird, dauern die Kämpfe noch an. Gegen Mittag stürmten hier die Sowjets mit starken Panzern unterstützten Kräften von neuem. Einheiten der Kriegsmarine nahmen trotz schlechter Sicht die feindlichen Anmarschwege unter Feuer und entlasteten durch ihr Sperrfeuer den Abwehrkampf der Grenadiere und der an Land kämpfenden Marinetruppen. Sie verhinderten vor allem das Eingreifen feindlicher Kriegsschiffe, bei deren Abwehr drei feindliche Panzer versenkt oder schwer beschädigt wurden.

Mutige Tat verhindert Brückenzerstörung

Nicht nur an der Front, auch in der Heimat kann der Soldat Umsicht und Tapferkeit beweisen. Ein Beispiel ist der 22jährige Pionier-Gefreite Jakob von der Panzer-Grenadier-Division „Großdeutschland“, der in einer kleinen rheinischen Stadt seinen Gensungsurlaub verbrachte. Auf einem Spaziergang beobachtete er, wie sich ein Boot verächtlich lange an einem Pfeiler der mächtigen Rheinbrücke aufhielt. Als er dann ein Streichholz aufzünden sah, kam dem erfahrenen Pionier blitzartig ein furchtbarer Gedanke. Ohne lange zu überlegen, sprang er in vollständiger Uniform von der 23 Meter hohen Brücke in den Rhein. Als er gegen den Strom ankämpfend, den Pfeiler erreichte, sah er den Nocken gerade nach in der Dunkelheit davonschwimmen. Ueber ihm glomm deutlich erkennbar die Schnur einer Zündleitung. Jeden Augenblick konnte die Explosion erfolgen. Aber der junge Pio-

Statt eines frohen Wiedersehens traf uns die kaum fassbare Nachricht, daß mein unsterblicher Mann und treuer Lebenskamerad, der stets trausendende Vater meines Kindes, unser 1b. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Gott!

Obergruppenführer Leopold Ziser

Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern der Ostmedaille und anderer Auszeichnungen

nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er starb am 12. Oktober 1944 an einem Hauptverbandsplatz nach fünfjähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von nahezu 27 Jahren an einer schweren Verwundung den Heldentod.

Schlaf nun wohl Du gutes Herz! Du hast uns Frieden, wir den Schmerz.

Mundingen, 19. Nov. 1944.

In tiefstem Schmerz: Frau Albertine Ziser geb. Künzle und Kind Willi; Frau Sofie Ziser, Mutter; Söhne: Familie Gustav Künzle, Schwiegersohn und alle Anverwandten

Gedächtnisfeier: Sonntag, 26. November, nachmittags 3 Uhr in der Kirche in Mundingen.

Nach seinem Werten erachtet, daß unser herzensguter Junge, unser geliebter großer Bruder

Gefreiter Rudolf Staubach

Funkler in einer Nachrichtenabteilung

am 8. Okt. bei den schweren Kämpfen im Osten im jugendlichen Alter von 19 Jahren den Heldentod gestorben ist. Das Wissen um ein Wiedersehen in der ewigen Heimat gibt uns Kraft, unser schweres Leid zu tragen.

Emmendingen, 20. Nov. 1944. Wilhelm Heide 4

Fritz Staubach und Frau Elisabeth geb. Hillebrand Helmut Staubach Norbert Staubach

Allzeit nahm der Herr über Leben und Tod nach kurzer schwerer Krankheit seinen unsterblichen Gatten, unsern liebesonnten Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager, Pate und Onkel

Rudolf Schumacher Bauer

im Alter von 52 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

Maleck, 26. November 1944.

In tiefstem Leid: Berta Schumacher geb. Herr Fritz Trigg und Eise geb. Schumacher und Kinder Gertraud Schumacher Hildegard Schumacher und Anverwandte

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. November 1944, vorm. 9 Uhr, vom Krankenhaus Emmendingen aus statt.

Junge Vorderwälderkuh, 7 Monate trüchtig im Zug gewöhnt, unter zweien die Wahl, zu verkaufen oder gegen neumeulende Nutzkühe zu tauschen. Kenzingen, Haus Nr. 5 2164

Starker Zugochse zu verkaufen, Maleck, Haus 15

Zu tauschen

Burschenschaft, starke, schöne, doppelschuhig, Gr. 42—43, Knabenkleider für 12-14-jährige, großer, starker Wäsche - Trockenständer oder schwarze Frauenkleider und eine neue Reistasche gegen guterhaltene Brunnentöpfe, Sonntags- od. Werktagshosen (mittl. Größe, schlanke Figur) Frauenstutche Gr. 41 (breite Form, niedriger Absatz), Adresse zu erfragen in der Gesch. des Blattes

Weißes Kinderbett mit Matratze, fast neu, ebensolche Puppenwiege mit Puppe zu verkaufen oder gegen Mädchenkleider zu tauschen. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2167 an die Gesch. des Bl.

Damen-Halbschuhe, Größe 37, wenig getragen und Bügel-einsatz 220 Volt, gegen gut erhaltenen Kindersportwagen. Offerte unter Nr. 2170 an die Gesch. des Blattes.

Schwarze, guterhaltene Weste für 12-14-jährigen Jungen gegen Wintermantel für 9-7 Jahre. Zu erfragen in der Gesch. des Blattes.

Kindersportwagen, guterhalten, modern gegen moderneren Puppenwagen. Zu erfragen in der Gesch. des Bl.

Tauchsieder, 220 Volt, gegen Merklinbalkasten (entsprechende Aufzahlung). Adressen anzugeben in der Gesch. des Blattes. 2103

Stubenwagen u. Kinderstühlchen, gut erhalten gegen ebensolchen Korbsessel und weißen Nachttisch. Adresse zu erfragen in der Gesch. des Blattes.

Jedes Inserat — ein Baustein!

Lichtspiele

Zentral-Theater Emmendingen

Mittw. und Donnerst. 8 Uhr Die Bezaubernde mit Heide, Giese, George, Ilse Petri, mit menschlich warmen Zügen gestaltet Heinrich George in diesem Film die schlichte Größe eines pflichtbewußten, zeit- und wirklichkeitsnahen Mannes, Jugendliche über 14 Jahre Zutritt!

Geschäftsanzeigen

Wenn „sie“ den Lieferwagen führt, wird dabei die Wäsche durch Einweichen in Henko gründlich und schonend vorgereinigt. Nach dem Kochen gibt das Spülbad mit Sil der Wäsche frisch duft und gutes Aussehen HENKO, SIL, IMI, ATA aus den Persil-Werken

„Dentaquik“, unser neues, erfrischendes und schäumendes Zahnpflegemittel in fester Form garantiert sparsamsten Verbrauch, denn es genügt zur täglichen Zahnpflege, wenn ganz wenig „Dentaquik“ auf die angefeuchtete Zahnbürste gebracht wird. Biobalor Bremen.

Erhaltung der Arbeitsfähigkeit erfordert zeitweilige Anwendung mit sparsamer Anwendung der Heilmittel. Bei Asthma-Beschwerden genügt mitunter schon ein halbes „Breitkreuz-Asthma-Pulver“ als Vorbeugung. Erhältlich nur in Apotheken in Packungen von 90, 300, 600, 900, 1800, 3600, 7200, 14400, 28800, 57600, 115200, 230400, 460800, 921600, 1843200, 3686400, 7372800, 14745600, 29491200, 58982400, 117964800, 235929600, 471859200, 943718400, 1887436800, 3774873600, 7549747200, 15099494400, 30198988800, 60397977600, 120795955200, 241591910400, 483183820800, 966367641600, 1932735283200, 3865470566400, 7730941132800, 15461882265600, 30923764531200, 61847529062400, 123695058124800, 247390116249600, 494780232499200, 989560464998400, 1979120929996800, 3958241859993600, 7916483719987200, 15832967439974400, 31665934879948800, 63331869759897600, 126663739519795200, 253327479039590400, 506654958079180800, 1013309916158361600, 2026619832316723200, 4053239664633446400, 8106479329266892800, 16212958658533785600, 32425917317067571200, 64851834634135142400, 129703669268270284800, 259407338536540569600, 518814677073081139200, 1037629354146162278400, 2075258708292324556800, 4150517416584649113600, 8301034833169298227200, 16602069666338596454400, 33204139332677192908800, 66408278665354385817600, 132816557330708771635200, 265633114661417543270400, 531266229322835086540800, 1062532458645670173081600, 2125064917291340346163200, 4250129834582680692326400, 8500259669165361384652800, 17000519338330722769305600, 34001038676661445538611200, 68002077353322891077222400, 136004154706645782154444800, 272008309413291564308889600, 544016618826583128617779200, 1088033237653166257235558400, 2176066475306332514471116800, 4352132950612665028942233600, 8704265901225330057884467200, 17408531802450660115768934400, 34817063604901320231537868800, 69634127209802640463075737600, 139268254419605280926151475200, 278536508839210561852302950400, 557073017678421123704605900800, 1114146035356842247409211811200, 2228292070713684494818423622400, 4456584141427368989636847244800, 8913168282854737979273694489600, 1782633656570947595854738979200, 3565267313141895191709477958400, 7130534626283790383418955916800, 14261069252567580766837911833600, 28522138505135161533675823667200, 57044277010270323067351647334400, 114088554020540646134703294668800, 228177108041081292269406589337600, 456354216082162584538813178675200, 912708432164325169077626357350400, 1825416864328650338155252714700800, 3650833728657300676310505429401600, 7301667457314601352621010858803200, 14603334914629202705242021717606400, 29206669829258405410484043435212800, 58413339658516810820968086870425600, 116826679317033621641936173740851200, 233653358634067243283872347481702400, 467306717268134486567744694963404800, 934613434536268973135489389926809600, 1869226869072537946270978779853619200, 3738453738145075892541957559707238400, 7476907476290151785083915119414476800, 1495381495258030357016783023882953600, 2990762990516060714033566047765907200, 5981525981032121428067132095531814400, 11963051962064242856134264191063628800, 23926103924128485712268528382127257600, 47852207848256971424537056764254515200, 95704415696513942849104113528509030400, 191408831393027885698208227057018060800, 382817662786055771396416454114036121600, 7656353255721115427928329082280722400, 15312706511442230855856658164561444800, 30625413022884461711713316329122889600, 61250826045768923423426632658245779200, 122501652091537846846853265316491558400, 245003304183075693693706530632983116800, 49000660836615138738741306126596233600, 98001321673230277477482612253192467200, 19600264334646055495496522510639314400, 39200528669292110990993045021278628800, 78401057338584221981986090042557257600, 15680211467716843976397218